

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 49

Artikel: Sechs Monate arbeitsgefangen!
Autor: Heimbürg, J. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

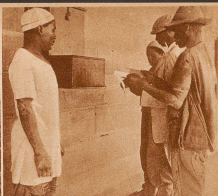
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie eine Vision aus dem Weltkrieg wirkt der mehrfache Ring der komplizierten elektrisch geladenen Drahtverhaue, welche das Gebiet eines jeden Diamantenschachtes umgeben



Der Hunderzwinger der Mine. Er zählt 68 Stück gut abgerichteter Tiere, die nachts das ganze Minengebiet durchstreifen



Keine Postensendung verläßt das Lager, ohne vorher genau auf ihren Inhalt geprüft zu werden



Um jeden Fluchtversuch der Arbeiter zu erschweren, wird ein besonderes Geld für die Entlohnung ausgegeben. Es hat ausschließlich in Lager Gültigkeit



Die Arbeiter, denen die Lagerkost nicht zuzugest, können sich die Mahlzeiten nach der Sitte ihres Stammes zubereiten



Schlafraum im Lager. Die Arbeiter leben schlimmer als Gefangene, aber sie sind zufrieden, weil sie ein sorgenloseres Dasein führen, als zu Hause im Verande ihres Stammes



Drei Tage vor der Entlassung aus dem Lager wird jeder Arbeiter in strenge Quarantäne gesteckt, er bekommt Fausthandschuhe an, damit er nichts reißen kann und — Rizinus

Sechs Monate arbeitsgefangen!

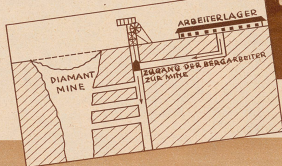
DER STÄNDIG SINKENDE MARKTPREIS DES DIAMANTEN HAT SÜDAFRIKA ZU IMMER SCHÄRFEREN KONTROLLMASSNAHMEN GEGEN DEN DIAMANTENDIEBSTAHL VERANLASST
TEXT UND AUFNAHMEN VON DR. J. VON HEIMBURG

„Sie fahren nach Südafrika? Dann bringen Sie mir doch bestimmt ein paar Diamanten mit! Unter der Hand bekommt man sie ja da unten ganz billig.“ — Da ich es aber vorzog, lieber nicht „unter der Hand“ für die nächsten 7 Jahre das «sonnige Südafrika» hinter Schloß und Riegel zu genießen, mußte ich meine guten Freunde arg enttäuschen, mit deren Aufträgen gespickt ich in Kapstadt gelandet war. Denn geschliffene Diamanten sind dort unten genau so teuer wie bei uns, — jeder Sterbliche aber, der innerhalb der Grenzen Südafrikas im Besitz eines ungeschliffenen Diamanten gefunden wird, bekommt unweigerlich bis zu 7 Jahren Zuchthaus aufgehalst, er sei denn eingetragener Händler oder Inhaber eines Schürfrechtes. Jeder andere Einwand für den rechtmäßigen Besitz wird ohne weiteres abgelehnt.

Es ist hier fast leichter, unbemerkt einen Menschen umzubringen, als einen Diamanten zu stehlen, sagte mir ein alter Afrikaner, der in den sagenhaften Diamantfeldern von Namaqualand eine Farm besitzt, auf der man seine Spaziergänge anstatt mit «Blümden pflücken» nutzbringender mit dem Aufsammlen von Diamanten verbringen könnte, — wenn man nicht auf eben dieser Farm eine Polizeistation untergebracht hätte. Denn diese hat weiter keine Aufgabe als die, den Farmer daran zu verhindern, auf seinem eigenen Grund und Boden gelegentlich eins der hübschen glitzernden Steinchen aufzusammeln. Regierung und Diamantentrust haben einen kostspieligen Apparat in Szene gesetzt, um die Durchführung der drakonischen Bestimmungen gegen den Dieb-



Mitternacht über der Diamantenmine. Zur Nachtzeit ist die ganze Mine taghell beleuchtet. Mächtige Scheinwerfer senden eine Flut von Licht in die in Tagbau betriebenen Minen. Kein Arbeiter kann das Werk verlassen, und kein Unbefugter kann sich dem diamanthaltigen Gestein nähern ohne bemerkt zu werden



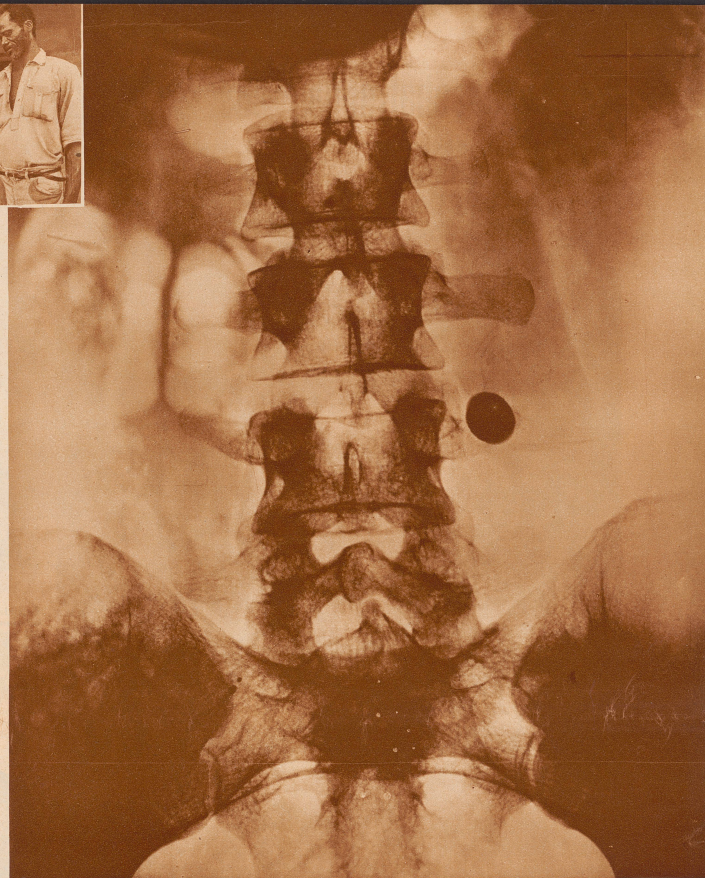
Querschnitt durch die Diamantenmine mit dem unterirdischen Gang zur Arbeitsstätte



Eines der großen Arbeiterlager von Kimberley. Während der Dauer einer Arbeitsperiode — mindestens 6 Monate — kann kein in der Grube Beschäftigter ohne Gefährdung seines Lebens das Lager verlassen. Hier leben sie mehrere Monate als freiwillig Gefangene

zu öffnen, als es die Nachfrage einer in ihrer Aufnahme-fähigkeit an Luxusgütern stark zurückgegangenen Menschheit heute gestattet.

Zu Tausenden durchwühlen täglich schwarze Arbeiterkolonnen den wertvollen «blauen Grund», der in gewaltigen Trichtern bis tief ins Erdinnere das kostbare diamantthaltige Erz enthält. Bei diesen Tausenden setzt als erstes das Netz der Sicherheits- und Spionage-maßnahmen ein, welches in engen Maschen das ganze Gebiet der Diamantminen Südafrikas überzieht. Als ich in Kimberley, dem Diamantzentrum der Welt, ankam, hoffte ich in den Straßen der Stadt das Leben schwarzer Bergarbeiter beobachten zu können, von deren Schaffen die Stadt lebt. Aber verödet liegen diese Straßen da, niemals berührt auch nur einer aus dem schwarzen Proletariat der Diamantminen die Stadt außer am Tage seiner Entlassung. Von den fernsten Winkeln des Schwarzen Erdteils zusammengekommen, leben sie auf Monate, oft auf Jahre am Rande der Stadt, die sie nie berühren dürfen, freiwillig gefangen, wie Schwerverbrecher unter dem Druck strengster Quarantäne, umgeben von einem vielfachen Ring dichtester Drahtverhaue, welche elektrisch



In allen verdächtigen Fällen wird bei der Entlassung eine Röntgenaufnahme gemacht, um festzustellen, ob der Arbeiter Diamanten verschluckt. Unser Bild zeigt eine solche Aufnahme. Der schwarze Fleck neben der Wirbelstule über dem Becken ist ein Diamant im Darm eines schwarzen Arbeiters

geladen sind und bei der ersten Berührung das Höllewerkzeug aller Arten von Verfolgungen auf den Unglücklichen loslassen, der so verwegen wäre, enttrinnen zu wollen. Das Wort des Generalmanagers selbst konnte mir allein das Tor öffnen in diese abgeschlossene Welt.

Die große Masse der Bergarbeiter verpflichtet sich auf die Dauer von 6 Monaten. Sie hoffen in dieser Zeit soviel Geld zurückgelegt zu haben, um sich daheim etwas Vieh und mit diesem vom Schwieger-vater eine Frau kaufen zu können. Viele aber nehmen auf Jahre hinaus das freiwillige Gefängnis auf sich. Denn wenn auch Unterbringung und Verpflegung nach europäischen Begriffen mehr als primitiv sind, so ist der Schwarze hier doch seine Sorgen los, welche daheim beim Stamm in erster Linie Hungerstot bedeuten. Und über das an sich Unwürdige der fortwährenden Quarantäne gibt er sich keine Rechenschaft.

Die rücksichtslose Strenge, mit welcher der Betrieb bei Tag und Nacht überwacht wird, hat heute in den Diamantminen den Diebstahl nahezu ausgeschaltet. Und doch würde man sich nicht trauen, die Lichtflut der Scheinwerfer abzublenden, welche das Dunkel des Kraters der Premiermine in Tageshelle verwandeln. Zwar sitzt blasse Furcht jedem in den Knochen, dessen Hirn auch nur der Gedanke streifte, um eines Diamanten willen den Drahtverhau seines freiwilligen Gefängnisses zu durchbrechen und damit die Hölle der Verfolgung auf sich loszulassen. Aber trotzdem in den Büchern der Gesellschaften erhebliche Posten für den Ankauf von Ricinus ausgeworfen sein mögen, so wird doch immer wieder eines Tages das Röntgenbild in den Falten eines Negerarms einen kleinen dunklen Punkt finden, um dessen willen Südafrika dieses ganze Sicherheitsnetz ins Leben gerufen hat, das jährlich Millionen kostet.



Neulinge im Lager. Sie kommen frisch aus der Wildnis und haben die Sucht, europäische Kleidung zu tragen, noch gar nicht angenommen